

Stefan Kämper

LEADER – Europa zum Anfassen

LEADER – als Experiment gestartet

LEADER ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, dessen Wurzeln in die frühen 1990er Jahre zurückreichen. Von der Europäischen Union eingeführt, sollte LEADER¹ von Anfang an als Bottom-up-Initiative dazu beitragen, klassische Regionalentwicklung auf den Kopf zu stellen, um die eigenständige Entwicklung ländlicher Regionen zu fördern. Diese Entwicklung setzt bewusst an den Stärken und Eigenkräften der Region an, dem sogenannten endogenen Potenzial. Dabei ist LEADER übersektoral und integriert, im Gegensatz zur sektoralen Agrarförderung. Besonders wichtig ist es, lokale Akteur:innen mit einzubeziehen und die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu berücksichtigen, sodass die Menschen ihre Region gemeinsam weiterentwickeln.

Die LEADER-Methode hat seit Beginn verschiedene Entwicklungen durchlaufen. 2007 wurde LEADER in den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), die zweite Säule der Europäischen Agrarpolitik (GAP), integriert. Dieser »Mainstreaming«-Prozess führte zu einer einheitlichen administrativen Umsetzung und legte den Grundstein für die heutige, breit angelegte Förderung. 2014 ging die Europäische Union sogar noch einen Schritt weiter und integrierte LEADER in die Strukturfondspolitik. Unter der Bezeichnung CLLD (Community-led Local Development²) wurde LEADER sowohl für die Strukturfonds (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE und Europäischer Sozialfonds – ESF+) als auch für den Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) geöffnet, seitdem sind die Grundzüge von LEADER als CLLD in der Dachverordnung der Strukturfonds geregelt³. Potentiell stehen also mehr Mittel zur Verfügung.

Die Möglichkeit, LEADER auch über die anderen Strukturfonds umzusetzen, war einerseits ein großes Kompliment an die Methode und unterstrich den Erfolg des Bottom-up-Ansatzes. Allerdings hat eine über den ELER hinausgehende breitere Umsetzung nur im EMFAF stattgefunden. In den Strukturfonds EFRE und ESF+ hat sich CLLD nicht überall durchgesetzt. In Deutschland integriert nur Sachsen-Anhalt systematisch die Strukturfonds in die LEADER-Förderung. Dies ist nicht ganz einfach, denn die Logiken der Fonds sind unterschiedlich. So stellt der Europäische Rechnungshof fest, »dass der Multifonds-Ansatz in seiner

¹ Akronym von Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale

² In der deutschen Fassung der Verordnung: Von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung

³ Verordnung (EU) 2021/1060 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 mit gemeinsamen Bestimmungen für den Europäischen Fonds ... (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32021R1060&qid=1745488844343>)

gegenwärtigen Form die Komplexität der Förderung lokaler Entwicklungsprojekte steigert«⁴. Erschwerend kommt hinzu, dass LEADER nur in der GAP verpflichtend verankert ist, und mindestens fünf Prozent der ELER-Mittel für LEADER vorgesehen sind, während die Umsetzung in der Verantwortung der anderen Fonds fakultativ ist. Hier bildet sich auch eine formale Problematik in der Konstruktion von LEADER/CLLD ab, inhaltlich in der Dachverordnung der Strukturfonds geregelt, sind die für die breite Umsetzung relevanten Teile in der GAP-Strategieplanverordnung fixiert⁵.

LEADER heute – konzeptionelle Kontinuität

Trotz der Wandlungen der LEADER-Methode, sind die wesentlichen Merkmale von LEADER⁶ mehr oder weniger unverändert: Die Menschen in der Region entscheiden – **Bottom-up**: Das Konzept ermöglicht es lokalen Akteuren, die regionale Entwicklung aktiv mitzugestalten. Die Region zählt – LEADER ist **gebietsbezogen** und damit konsequent regional: die genau definierten LEADER-Regionen haben in der Regel eine Größe von 30.000 bis 150.000 Einwohnern. In Deutschland gibt es 372 Regionen (2023 – 2027). Die ländlichen Räume der Bundesländer sind weitgehend flächendeckend LEADER-Regionen; insgesamt leben über 40 Prozent der Bevölkerung in Deutschland in einer LEADER-Region, flächenmäßig entspricht das etwa 75 Prozent der deutschen Landesfläche⁷.

Bei der Entwicklung der Region bietet die obligatorische **Lokale Entwicklungsstrategie** (LES) mit klar definierten Zielen für die Region Orientierung. Die LES basieren auf einer SWOT-Analyse⁸, sind die Grundlage für die Bewerbung in der jeweiligen Förderperiode, strategisch-inhaltliches Konzept und stecken damit den Rahmen für die Förderentscheidungen der LAG.

Eine besondere Rolle spielt die **Lokale Aktionsgruppe**, kurz LAG. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche: Kommunen, Vereinen und Interessengruppen, zum Beispiel aus der Wirtschaft oder dem Kultur- und Sozialbereich sowie engagierten Bürgern. Die LAG bestimmt den Prozess in der Region, ist »Hüterin« der LES und entscheidet inhaltlich, welche Projekte gefördert werden. Unterstützt wird die LAG durch ein hauptamtliches LEADER-Regionalmanagement, das Akteure mit einer Projektidee berät, den gesamten Prozess bis zur Umsetzung koordiniert und über Fördermöglichkeiten informiert. Das Regionalmanagement, häufig erste Anlaufstelle, unterstützt die Zusammenarbeit der Menschen vor Ort und stößt Kooperationen mit anderen Regionen an. Um die LEADER-Region und deren Fördermöglichkeiten nach innen und außen bekannter zu machen, kümmert es sich auch um die Öffentlichkeitsarbeit.

⁴ Sonderbericht des ERH, 2022: LEADER und von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung: Lokales Engagement wird gefördert, doch Zusatznutzen ist noch immer nicht ausreichend nachgewiesen zu LEADER, <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/9cedc5a8-45ec-11ed-92ed-01aa75ed71a1/language-de>, S. 36-42

⁵ Verordnung (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32021R2115>

⁶ https://eu-cap-network.ec.europa.eu/networking/leader/leader-explained_de

⁷ Kraft des Landes, vierter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume, 2024, S. 124 (www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/vierter-reg-bericht-le.html)

⁸ Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Zentrale Features von LEADER sind auch die **Innovation**, verstanden als die regionale Adaption von neuen Projektideen oder die Einführung neuer Verfahren und Methoden, beispielsweise der Beteiligung. Dabei hilft das regionale, landes-, bundes- oder europaweite **Netzwerk**. Dieses ist auch Voraussetzung für **Kooperationen**, die auch aus europapolitischer Sicht wichtig sind.

Förderung – wie viel und für wen?

In Deutschland stehen in den Jahren 2023 bis 2027 über 1,6 Mrd. EUR öffentliche Mittel zur Verfügung. Das sind durchschnittlich etwa 4,5 Mio. EUR je LAG in Deutschland. Dabei ist die Bandbreite von 2,5 Mio. (Saarland) bis knapp 20 Mio. EUR (Brandenburg) pro Region erheblich. Die größte Quelle ist der ELER ergänzt durch nationale öffentliche Mittel.⁹

Antragsberechtigte sind natürliche und juristische Personen (Privatpersonen, Vereine, Kommunen, Unternehmen). Die Höhe der Fördermittel und der Anteil an den förderfähigen Projektgesamtkosten, die für ein Projekt zur Verfügung gestellt werden können, variiert von Bundesland zu Bundesland – und sogar von LEADER-Region zu LEADER-Region. Generell gilt, dass ein Eigenanteil erforderlich ist, grundsätzlich können Projekte über LEADER nicht zu 100 Prozent finanziert werden. Die Förderung ist ein Zuschuss und es gilt meist das Prinzip der Vorfinanzierung. Das bedeutet, die Projekte gehen in Vorkasse und alle Ausgaben werden zunächst selbst übernommen. Erst nach Abschluss des Projekts oder einem vorab festgelegten Turnus können die Rechnungsbelege eingereicht und die Ausgaben erstattet werden. Die maximale Fördersumme für ein Projekt darf in der Regel nicht höher als 20 Prozent des Gesamtbudgets der LAG oder 250.000 EUR betragen.

Die Kosten für das Regionalmanagement und andere Overhead-Kosten der LAG sind auf maximal 25 Prozent des LAG-Budgets begrenzt.

Ein wenig schillernd – der LEADER-Mehrwert

LEADER ist ein von Menschen vor Ort verantworteter Ansatz. Ziel ist, dass durch die breit verankerten Entscheidungsprozesse, die Integration Vieler in Konzeption und Projektauswahl »bessere« Prozesse und Projekte entstehen als in der Top-down-Förderung. Die oben aufgeführten Merkmale sind quasi die Prüfkriterien, ob LEADER mehr ist als ein kompliziertes Förderprogramm.

Die Diskussion über den besonderen Mehrwert von LEADER, der letztlich auch die gegenüber der klassischen Förderung höheren Kosten rechtfertigt, ist in vollem Gange. Der Europäische Rechnungshof (ERH) stellt zum Beispiel fest, dass die LEADER-Förderung generell funktioniert und auch erkennbar wird, dass die ambitionierten Ziele erreicht werden. Der ERH mahnt jedoch auch an, dass administrative Verfahren zu aufwändig sind und eine breite Beteiligung verbesserungswürdig ist, explizit angesprochen die von Frauen und jungen Menschen. Kritisch angemerkt wird auch, dass es nicht ausreichend gelingt, ausschließlich Projekte zu fördern, die einen innovativen Charakter haben, sondern dass

⁹ Der GAP-Strategieplan in Zahlen: www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-dashboard.html; eigene Berechnungen

auch Standard- oder Pflichtaufgaben unterstützt werden. Was den Zusatznutzen des LEADER-Ansatzes im Vergleich zu herkömmlichen Förderungen angeht, könne es noch besser gelingen, diesen Mehrwert nachzuweisen, auch wenn einige dieser zusätzlichen Effekte – namentlich Sozialkapital und lokale Governance – schwer nachzuweisen sind¹⁰. Hier zeigt sich ein Teil des paradoxen Charakters von LEADER¹¹, wenn top-down eine ausreichende Beteiligung der Menschen vor Ort angemahnt werden muss. Trotz einer hohen Regelungsdichte kann LEADER sein Potenzial ausspielen und sein Mehrwert in einer verbesserten ländlichen Entwicklung münden, wenn es gelingt, »Menschen, Organisationen und Kooperationen im Dienste des regionalen (und damit allgemeinen) Gemeinwohls zu befähigen«¹². Dies kann sich in einer in der regionalen Gemeinschaft verankerten LAG ausdrücken, die zu breit getragenen Entscheidungen über Projekte beiträgt, der erlebten Selbstwirksamkeit zivilgesellschaftlicher Akteure und in einem »Europa zum Anfassen«¹³. Letztlich ist die Umsetzung von Projekten entscheidend und deren adäquate Evaluierung. Dazu gehören die Evaluierung auf Programmebene und die Selbstevaluierung, die eigenständig von jeder Region durchgeführt wird. Entscheidend für die breite Akzeptanz und Legitimation ist die Programmevaluierung, die unter anderem die übergeordneten Ziele der EU-Kommission abfragt. Ein immer wieder verwendeter Indikator ist die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze. Diese Kennzahl ist für große Projekte sicherlich sinnvoll, sie zeigt aber deutlich, wie schwierig es ist, die Wirkungen von LEADER angemessen darzustellen und zu beurteilen. Für vergleichsweise kleine LEADER-Projekte wären Indikatoren geeigneter, die auch »weiche«, regionale Wirkungen darstellen (z.B. Netzwerkeffekte, neue Allianzen und Kooperationen, Beteiligung von schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppen). In vielen Regionen gelingt es, die, oft auch qualitativ ausgerichteten, Selbstevaluierungen so zu gestalten, dass belastbare Aussagen über die Wirkungen in der Region möglich sind.

LEADER kann alles – oder doch nicht?

LEADER zeichnet sich durch seine thematische Breite und Flexibilität aus. Thematische Schwerpunkte legen LEADER-Regionen in ihren LES fest und entscheiden dann über konkrete Vorhaben, zum Teil fließen auch landespolitische Vorstellungen über die Ausgestaltung der Richtlinien in den Ländern mit ein. Konkrete Beispiele aus der LEADER-Förderung belegen, dass der Ansatz vor allem auch soziale und ökologische Herausforderungen adressiert¹⁴.

¹⁰ Sonderbericht des ERH, 2022: LEADER ..., <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/9cedc5a8-45ec-11ed-92ed-01aa75ed71a1/language-de>

¹¹ Robert Lukesch: Die LEADER-Methode und die Chance auf echte Beteiligung in der lokalen Entwicklung, 2015, S. 2, www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/02_Europa_Newsletter/2015/enl05_gastbeitrag_lukesch.pdf

¹² Robert Lukesch, 2015, S. 3

¹³ Kraft des Landes, vierter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume, 2024, S. 124 (www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/vierter-reg-bericht-le.html)

¹⁴ Einen kleinen Ausschnitt der thematischen Vielfalt geben beispielsweise die Projekte aus dem Wettbewerb »Gemeinsam stark sein«, den die DVS bereits mehrfach durchgeführt

In einer Umfrage aus dem Jahr 2021 zeigte sich, dass die Themen Tourismus, Engagement und Ehrenamt sowie die Vermarktung Lokaler Produkte in der laufenden Förderperiode eine hohe Bedeutung haben. Regional wichtig, aber von LEADER nur in Teilen gut zu erreichen, sind danach die Fachkräftesicherung, allgemein die Wirtschaft und der Klimaschutz¹⁵. Beispielhaft hier der Blick auf zwei der genannten Themen.

LEADER und Engagement

LEADER wäre nicht LEADER, wenn es nicht eine besondere Berücksichtigung von zivilgesellschaftlich Engagierten und ihren Ideen gäbe. Der Bottom-Up-Ansatz setzt auf partizipative Elemente, die es Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, eigene Projekte anzustoßen und ihre Ideen für das Gemeinwohl vor Ort umzusetzen. In diesem Zusammenhang spielt auch ehrenamtliches Engagement in vielen LEADER-Regionen eine zentrale Rolle – ob als eigenes Handlungsfeld oder Querschnittsthema im Regionalen Entwicklungskonzept. LAGs sind, zumindest in Teilen, selbst durch ehrenamtliche Strukturen in den Regionen getragen.

Brennglasartig rücken in LEADER aber auch die spezifischen Herausforderungen in diesem Feld in den Fokus. Fragen einer niedrighschwelliger Finanzierung ehrenamtlicher Aktivitäten, die Unterstützung von Kleinprojekten, die möglicherweise einen überproportionalen Verwaltungsaufwand bedeuten, sind Beispiele¹⁶. Zielgerichtete Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Vereine oder die Entwicklung einer Wertschätzungskultur sind weitere Aspekte, die Regionalmanagements und LAGs in diesem Zusammenhang beschäftigen.

Drei Beispiele¹⁷: »Starke Vereine – Starke Heimat: Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche« ist ein Projekt der LEADER-Region Dübener Heide (Sachsen), das auf eine Kombination aus themenspezifischen Workshops und individuellen Beratungsangeboten für Vereine aus der Region setzt. Besonders wichtig ist hier eine akteursspezifische Kommunikation eine flexible und den Bedürfnissen der Engagierten entsprechende Projektgestaltung. Denn nur dann werden Qualifizierungsangebote auch angenommen. In der LEADER-Region Silbernes Erzgebirge spielt die Ehrenamtskoordination eine wichtige Rolle, die seit 2022 in der LEADER-Region verankert ist. Zur Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) bietet sie Unterstützung in Form von Beratung, Finanzierungsquellensuche und

hat: www.dvs-gap-netzwerk.de/dorf-region/leader/wettbewerb-gemeinsam-stark-sein/; Beispiele von LEADER-Projekten, an denen Akteure aus dem kirchlichen Umfeld beteiligt sind, bietet das Sonderheft »LEADER: Kirche macht mit«, das 2021 erschienen ist, www.dvs-gap-netzwerk.de/service/unsere-publikationen/zeitschrift-landinform/landinform-spezial/

¹⁵ www.dvs-gap-netzwerk.de/dorf-region/leader/lag-befragung-2021/

¹⁶ Das in vielen Bundesländern angebotene »Regionalbudget«, in dem Kleinstprojekte gefördert werden können (BMEL 2024, S. 124, www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/vierter-reg-bericht-le.html), wird in den meisten Fällen von den LEADER-Regionen umgesetzt.

¹⁷ www.dvs-gap-netzwerk.de/service/unsere-veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen/2025/engagement-und-leader/

Veranstaltungsorganisation für Vereine und Ehrenamtliche. Zentrale Erfolgsfaktoren auch hier: der persönliche Kontakt zu den Engagierten und das Eingehen auf ihre jeweiligen Bedarfe. Das wesentliche Anliegen im Projekt »Frauenpower – Heldinnen braucht das Land«, einer Kooperation der Landfrauen und von 13 LEADER-Regionen in Rheinland-Pfalz, war es, die Arbeit der Landfrauen in den Regionen sichtbar zu machen und mit den Bürgerinnen und Bürgern zu verschiedenen Themen ins Gespräch zu kommen. Hierfür wurde ein eigens für das Projekt ausgestatteter Bus genutzt, der in verschiedenen Dörfern der LEADER-Regionen Station machte und dort Gelegenheit zum persönlichen Austausch bot. Begleitend wurden die engagierten Landfrauen in den Bereichen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geschult. Ein Projekt, das nicht nur die Selbstwirksamkeit der Engagierten stärkte, sondern ebenso die Zusammenarbeit zweier wichtiger Institutionen der ländlichen Engagementförderung festigte.

Gemeinsam ist den Projekten, dass sie bedarfsorientiert und zusammen mit den Adressaten entwickelt wurden. Wenn es erfolgreich gelingt, diese Art von Selbstwirksamkeit zu entfalten, kann LEADER einen Beitrag zur Stärkung des Zusammenhalts vor Ort leisten.

LEADER und Klimaschutz

Viele LEADER-Projekte tragen zu Umwelt- und Klimazielen bei, indem sie regionale Kreislaufwirtschaften stärken, emissionsarme Mobilität fördern oder erneuerbare Energien voranbringen¹⁸. Allerdings zeigt sich bei diesem Thema besonders deutlich, dass LEADER auch Ländersache ist. Abhängig von regionalen Prioritäten und Vorgaben der Länder bei der Auswahl der LEADER-Regionen, der Ausgestaltung der Förderrichtlinien und jeweils verfügbarer alternativer Möglichkeiten der Unterstützung.

Die Bundesländer fordern mehrheitlich eine Berücksichtigung des Themas Klimaschutz, vier Bundesländer verlangen die Aufnahme eines Querschnittsziels/-themas »Klimaschutz« in den lokalen Entwicklungsstrategien (Baden-Württemberg, Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen), die Bestandsaufnahme und/oder SWOT ist in fünf Bundesländern (Baden-Württemberg, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen) gefordert. Vier Bundesländer verlangen bzw. regen an, dass Klimaschutz in den Projektauswahlkriterien berücksichtigt wird (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein). Mecklenburg-Vorpommern erlaubt für Klimaschutzvorhaben Ausnahmen bei der zulässigen Förderhöchstsumme. In Schleswig-Holstein müssen mindestens 15 Prozent des Budgets für Klimaschutz und Klimaanpassung verwendet werden.

Einige LEADER-Regionen haben den Ausbau erneuerbarer Energien als Handlungsfeld erkannt. Ihre Arbeit zeigt, dass LEADER ein wichtiger Baustein für einen regional verankerten Ausbau erneuerbarer Energien sein kann: LAGs machen in ihren Regionen auf die Potenziale einer regionalen Energiewende aufmerksam, vernetzen über ihre Netzwerke Menschen, bündeln in Arbeitsgruppen Kompetenzen und Ressourcen, fördern Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Klimaschutz und Energiewende; einige definieren das Thema erneuerbare Energien als zentralen roten Faden für ihre lokale Entwicklungsstrategie und

¹⁸ Beispiele aus dem Wettbewerb »Gemeinsam stark sein«, Thema 2022: Mit dem Klimawandel umgehen, www.dvs-wettbewerb.de

verknüpfen es mit anderen zentralen Themen der Regionalentwicklung wie Tourismus, Mobilität und Daseinsvorsorge.

Gefördert werden beispielsweise Machbarkeits- und Potenzialstudien, um konkrete Wege hin zu mehr Wertschöpfung aus der Energiewende aufzuzeigen sowie Ansätze, personelle Ressourcen und Strukturen aufzubauen. In einigen Regionen werden Personalstellen oder Strukturen für erneuerbare Energien gefördert, damit Berater und Netzwerker als »Kümmerer« das Thema vor Ort voranbringen. Wie in anderen Themenfeldern wird hier besonders deutlich, dass LEADER seine Beratungs- und Kooperationskompetenz sowie seine Netzwerkfähigkeit einbringen kann¹⁹.

LEADER – wohin geht es?

Politik für ländliche Räume ist ein eigenständiges Politikziel der EU und muss einerseits eine zielgenaue Förderung, andererseits konkret auf die Situation der ländlichen Räume zugeschnittene politische Maßnahmen umfassen²⁰. Und LEADER ist ein wichtiger Teil der Politik für ländliche Räume.

Die Zukunft nicht nur des LEADER-Programms ist eng verknüpft mit den aktuellen politischen Entwicklungen in der EU und dem Ausgang der Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen. In der Mitteilung der EU-Kommission wird betont, dass mit dem neuen Haushalt zielgenauer, einfacherer und mit größerer Wirkung die Prioritäten der EU umgesetzt werden können, dass möglichst flexibel ist. In der Architektur des Haushalts sind größere Änderungen zu erwarten²¹.

Bezüglich LEADER und der ländlichen Entwicklung, auch im Zusammenhang mit der Agrar- und Kohäsionspolitik, zeichnen sich verschiedene Diskussionsstränge ab, die jedoch noch kein konsistentes Gesamtbild ergeben. Die Europäische Kommission hat im Februar 2025 eine **Vision für Landwirtschaft und Ernährung**²² vorgelegt, deren Maßnahmen auf die Stärkung einer nachhaltigen, widerstandsfähigen und souveränen Lebensmittelerzeugung mit einem wettbewerbsfähigen Agrarsektor zielen. Die Politik für ländliche Räume wird in dieser Mitteilung vorrangig aus sektoraler Perspektive der Landwirtschaft betrachtet.

¹⁹ Einige Hinweise auf das Zusammenspiel von Klimaschutz und LEADER: www.dvs-gap-netzwerk.de/service/unsere-veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen/2025/leader-meets-kommunalen-klimaschutz/

²⁰ in Artikel 174 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zum wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt in der Union, in Satz 3 wird die »besondere Aufmerksamkeit den ländlichen Gebieten« gefordert, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:C2008/115/01&qid=1745577354027>

²¹ Mitteilung der Europäischen Kommission vom 12.2.2025 (»Der Weg zum nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen«), <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:52025DC0046>

²² Vision für Landwirtschaft und Ernährung. Gestaltung der Zukunft der Landwirtschaft und des Agrar- und Lebensmittelsektors für künftige Generationen in Europa https://agriculture.ec.europa.eu/overview-vision-agriculture-food/vision-agriculture-and-food_de

Trotzdem ist hervorzuheben, dass die Kommission beabsichtigt, LEADER/CLLD und andere Formen der Zusammenarbeit zu stärken. Betont wird, dass ländliche Entwicklung nicht nur Aufgabe der GAP, sondern auch der Kohäsionspolitik ist und deren Synergien sollten besser genutzt werden. Die Kommission plant, den EU-Aktionsplan für ländliche Räume aktualisiert aufzulegen, »um den neuen politischen Prioritäten in Europa nach 2027 gerecht zu werden«²³. Dieser ist Teil der 2021 formulierten **Vision für die ländlichen Räume Europas**²⁴. Dazu gehört auch, die Auswirkungen der (europäischen) Politik für ländliche Räume praxistauglicher im Rahmen des sogenannten »rural proofing« zu überprüfen. Eine Stärkung des LEADER/CLLD-Ansatzes wird von verschiedenen Seiten gefordert. So beispielsweise in einer Stellungnahme des Europäische Ausschusses der Regionen, in der beispielsweise eine bessere Verzahnung der finanzierenden Fonds vorgeschlagen wird, indem nur die Regeln eines federführenden Fonds gelten und nicht unterschiedliche Vorschriften zu beachten sind, oder Kleinprojekte durch Pauschalen und Vorschüsse leichter zu finanzieren sind²⁵.

Die ländlichen Räume Europas stehen vor tiefgreifenden Transformationsprozessen. LEADER hat sich über Jahrzehnte als flexible, partizipative Methode bewährt. Um eine größere Wirksamkeit zu erzielen, sollte in der Zukunft die Anpassungsfähigkeit von Regionen ein zentrales Thema sein, die Strategiekompetenz von LEADER kann bei dieser Aufgabe eine wichtige Rolle spielen. Auch wenn zurzeit noch vieles offen ist, nicht klar, wie der Haushalt gestaltet sein wird, in welchem Rahmen Politik für ländliche Räume stattfinden wird, LEADER kann auch in Zukunft ein wichtiges Instrument für die regionale Mitgestaltung und den strukturellen Wandel in ländlichen Gebieten sein. Allerdings nur, wenn das Instrument flexibel, möglichst unbürokratisch angewendet werden kann und die lokalen Akteure weiterhin aktiv eingebunden und die spezifischen Herausforderungen der Regionen berücksichtigt werden.

Autor

Stefan Kämper ist stellvertretender Leiter der Vernetzungsstelle, Leiter des Fachbereichs »Region und Dorf«. Seine Aufgabenbereiche sind Regionalentwicklung und LEADER, Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge.

Weitere Informationen: www.dvs-gap-netzwerk.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa@b-b-e.de

www.b-b-e.de

²³ Vision für Landwirtschaft..., S. 26

²⁴ https://rural-vision.europa.eu/index_en

²⁵ Beitrag der Programmplanung von LEADER und CLLD nach 2027 zu einer besseren Umsetzung der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete der EU, <https://cor.europa.eu/de/our-work/opinions/cdr-2569-2024>